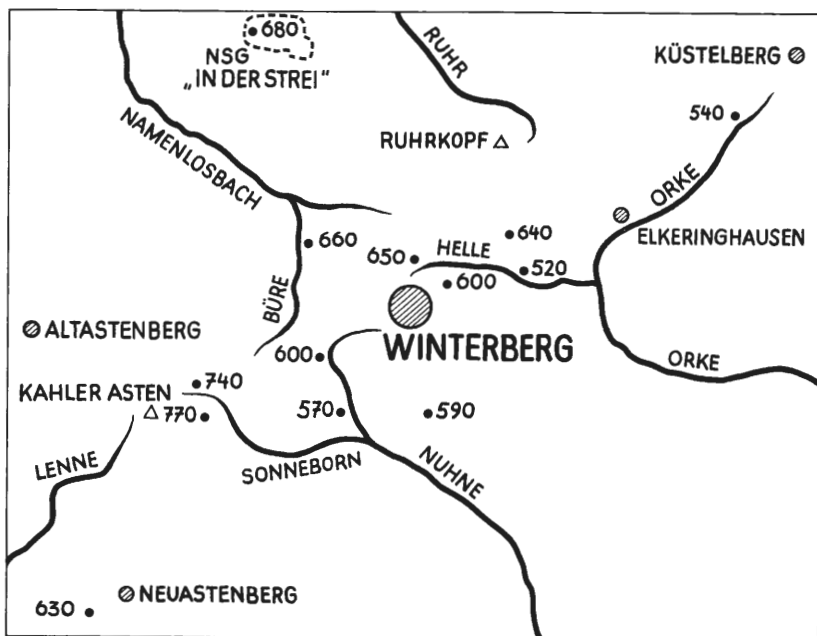


Vorkommen der Gartengrasmücke im Hochsauerland

H. Klattenhoff, Bielefeld

Die Gartengrasmücke (*Sylvia borin*) ist nach Niethammer (1937) „vorzugsweise Bewohner der Ebene und des Hügellandes, wurde aber im Allgäu auch noch in Höhen bis zu etwa 1500 m nachgewiesen.“ Anscheinend gehen hierauf die Angaben bei Pfeifer (1952) und Makatsch (o. J.) zurück, wonach die Gartengrasmücke „vorwiegend im Hügel- und Flachland“, bzw. „vor allem in der Ebene und im Hügelland“ vorkommt. Die Verbreitung der Art in den Mittelgebirgslagen ist demnach problematisch. Skiba (1965) hat für den Harz neuerdings die Höhengrenze des Brutvorkommens mit 625 m festgestellt. Schierholz (1965) hat sie für Westfalen mit 450 m ermittelt und vermutet nur ein sporadisches Vorkommen in höheren Lagen.

Während eines Aufenthalts im Hochsauerland im Jahr 1966 hörte ich eine Gartengrasmücke in 655 m Höhe am Rand des Helletales



singen und gewann bei meinen Wanderungen den Eindruck, daß die Art im Hochsauerland nicht selten ist. 1967 hörte ich an den in der Karte aufgezeigten Stellen singende Gartengrasmücken in Höhenlagen zwischen 520 bis 770 m.

Von einem sporadischen Vorkommen der Gartengrasmücke im Hochsauerland kann demnach nicht die Rede sein. Sie bevorzugt hier offenbar die mit jungem Laubwald bestandenen Talhänge. In reinen Nadelwaldgebieten (z. B. um Altastenberg) findet man sie nicht. Für ihr Vorkommen im Hochsauerland dürfte aber die allgemeine Feststellung von Giller (1960) Gültigkeit haben, daß es hinsichtlich der Vertikalverbreitung der Vögel im Sauerland keine scharfen Abgrenzungen gibt und der Bewuchs hier als primärer Faktor für die Besiedlung anzusehen ist. Giller (briefl.) hält eine Verbreitung von *Sylvia borin* in höheren Lagen des Sauerlandes durchaus für möglich, bislang fehlen jedoch konkrete quantitative Erhebungen.

Literatur

Giller, F. (1960): Zur Vertikalverbreitung der Vögel am Kahlen Asten. Natur u. Heimat 20: 67—70. — Makatsch, W. (o. J.): Die Vögel in Wald und Heide. Melsungen — Niehammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. Bd. I, Leipzig. — Pfeifer, S. (1952): Taschenbuch der deutschen Vogelwelt. Frankfurt/M. — Schierholz, H. (1965): Die Grasmücken in Westfalen-Lippe. Natur und Heimat 25: 111—117. — Skiba, R. (1965): Die Harzer Vogelwelt. Clausthal-Z.

Anschrift des Verfassers: Hans Klattenhoff, 48 Bielefeld, Paul-Meyerkamp-Straße 3.

Brutökologische und phänologische Daten von einem Raubwürger-Vorkommen

E.-G. Bulk, Lübbecke und W. Erz, Essen-Bredeneu

Mit bis zu 6 Brutpaaren ist das „Große Torfmoor“ zwischen Mittellandkanal und Wiehengebirge auf der Grenze zwischen den Landkreisen Lübbecke und Minden sicherlich der dichtest besetzte Brutplatz des Raubwürgers (*Lanius excubitor L.*) in Westfalen. Fünf Vorkommen liegen im Lübbecker Teil des Moores eng beieinander, während sich ein Vorkommen von 1—3 Paaren im Mindener Teil schon außerhalb des eigentlichen Moor-Heide-Gebietes mehr im Weidegelände befindet (Abb. 1).

Da Datenmaterial über den Raubwürger in der deutschen Literatur kaum vorliegt, haben die hier vorgelegten Feststellungen aus aller-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Klattenhoff Hans

Artikel/Article: [Vorkommen der Gartengrasmücke im Hochsauerland 59-60](#)